

**2. Lunchtalk** der Themenreihe „So möchte ich nicht mehr leben! Praktische Erfahrungen im Umgang mit Suizidprävention und Suizidassistentz“  
(20.03.2024, **Thema: Finanzielle Sorgen**)

**Fiktives Fallbeispiel: Frau Meier hat finanzielle Sorgen im Pflegeheim**

Frau Meier, eine 76-jährige verwitwete Dame, lebt seit etwa 4 Jahren aufgrund körperlicher Einschränkungen in einem Pflegeheim, das ihr aufgrund fehlender Selbstversorgungsmöglichkeiten zur Heimat geworden ist. Trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigungen fühlt sie sich im Pflegeheim wohl. Sie hat Freundschaften mit anderen Bewohner\*innen geschlossen, hat Freude an vielen Tagesroutinen und pflegt soziale Kontakte.

In den letzten 8 Monaten äußerte Frau Meier wiederholt den Wunsch nach assistiertem Suizid. Als Begründung gibt sie an, dass die Pflegeheimkosten zu hoch seien. Mit zwei (erwachsenen) Kindern im Blick befürchtet sie, dass das für sie Ersparte komplett für die Pflegeheimkosten aufgebracht wird. Dies insbesondere deshalb, weil eines ihrer Kinder in finanziell prekären Verhältnissen lebt und wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, dass es fest mit dem Erbe rechnet. Trotz wiederholter Gespräche mit dem Pflegepersonal und der Sozialarbeiterin des Hauses bleibt deutlich, dass finanzielle Sorgen der einzige Auslöser für ihren Wunsch nach assistiertem Suizid sind. Frau Meier ändert nach zahlreichen Gesprächen ihre Meinung nicht, kontaktiert eine Sterbehilfeorganisation und untersagt dem Pflegepersonal, mit ihren Kindern über ihre Absichten zu sprechen.